

EMIL NOLDE – WELT UND HEIMAT

Die Nolde Stiftung Seebüll
im Dialog mit der Sammlung Würth









Seite 1: „Wolkenspiegelung“ / Reflection of Clouds, 1913, Öl auf Leinwand / Oil on canvas, 86 x 100 cm,
Sammlung Würth, Inv. 5017, erworben / acquired 2000

„Selbstbildnis“ / Self-Portrait, 1899, Öl auf Leinwand / Oil on canvas, 41 x 32 cm, Nolde Stiftung Seebüll

INHALT

5

GRUSSWORT

REINHOLD WÜRTH

6

GRUSSWORT

HANS-JOACHIM THROL
CHRISTIAN RING

9

VORWORT EMIL NOLDE – WELT UND HEIMAT

DIE NOLDE STIFTUNG SEEBÜLL
IM DIALOG MIT DER SAMMLUNG WÜRTH

C. SYLVIA WEBER
BEATE ELSSEN-SCHWEDLER

49

EMIL NOLDE: WELT UND HEIMAT – HARMONIE ODER GEGENSATZ?

TAMARA SCHNEIDER

97

DER WIDERHALL DES SEELISCHEN IM WANDEL

DIE LANDSCHAFTEN VON EMIL NOLDE

ASTRID BECKER

146

EMIL NOLDE – BIOGRAFIE

150
AUTORINNEN UND AUTOREN

152
IMPRESSUM



Wolkenspiegelung in der Marsch / Cloud Reflection in the Marsh, um 1935,
Aquarell / Watercolor, 35 x 48 cm, Sammlung Würth, Inv. 3, erworben / acquired 1972

GRUSSWORT

REINHOLD WÜRTH

Ehenvorsitzender des Stiftungsaufsichtsrats
der Würth-Gruppe und Sammler

Bei über 20 000 Kunstwerken der Sammlung Würth erinnere ich mich natürlich nicht mehr an alle einzelnen Ankäufe. Viele Bilder und Skulpturen kommen über die unterschiedlichsten Beschaffungswege, sei es über Auktionen, von Galeristen oder den Künstlern direkt zu uns.

An den Erwerb des ersten Werkes von Emil Nolde *Wolkenspiegelung in der Marsch*, um 1935 entstanden, mit der Inventarnummer 3 in unserer Sammlung erinnere ich mich allerdings noch ganz genau.

An einem strahlenden Sommertag im Jahr 1972, an dem meine Frau Carmen und ich unseren Freund, den Fotografen Paul Swiridoff (Igor) aus Schwäbisch Hall in seinem Ferienhaus im Tessin besuchten, machten wir Männer einen Ausflug zu Roman Norbert Ketterer in seine Galerie in Campione d'Italia am Luganersee, um eine Ausstellung zu besuchen. Dort sah ich das Aquarell von Emil Nolde, welches es mir spontan angetan hatte. Die starken, lebendigen Rot-/Orange- und Blautöne zogen mich völlig in den Bann, erinnerte ich mich doch genau an diese leuchtenden Farben, wie ich sie in der Realität bei meinen Besuchen im hohen Norden von Deutschland und Dänemark gesehen hatte. Mein Entschluss, das Werk zu kaufen, war schnell gefasst, wenngleich ich im Nachgang wegen der für damalige Verhältnisse hohen Summe fast eine schlaflose Nacht hatte. Das ist heute längst vergessen, denn der Wert des Aquarells hat sich bis heute zweifellos vervielfacht.

Wie auch immer, ein Kunstwerk hat man, den Preis vergisst man. Ich glaube, dass dieser Erwerb ein guter Start für den Anfang unserer Kunstsammlung war. Dass im Laufe der Jahrzehnte weitere 17 Bilder und Aquarelle von Nolde hinzukommen konnten, verdanken wir einerseits der guten gesamtwirtschaftlichen Situation des Unternehmens, das in diesen Tagen (2025) sein 80. Jubiläum begeht, aber auch dem wachsenden Interesse an diesem Künstler und der Möglichkeit, die Werke in unseren Museen Würth in Deutschland, anderswo in der Welt und in den Kunstkabinetten bei Würth in Europa zeigen zu können.

Die Werke Noldes in der Sammlung Würth bilden nun die Basis für diese monografische Ausstellung *Emil Nolde – Welt und Heimat*. Durch sie konnte die Ausstellung gemeinsam mit der in Seebüll ansässigen Nolde Stiftung im Museum Würth 2 realisiert werden.

Herzlichen Dank allen Beteiligten an dieser rund 150 Werke umfassenden Ausstellung, die Emil Nolde in den Mittelpunkt stellt und ihn auch mit allem Für und Wider für diesen wichtigen Maler und Farbgeber der nordischen Landschaftsmalerei beleuchtet. Ich selbst werde in diesen Tagen 90 Jahre alt und habe vor, die Ausstellung des Öfteren zu besuchen. Wie ich weiß, ist vorgesehen, mit Blumenbeeten beim Carmen Würth Forum den grünen Daumen Noldes erlebbar zu machen.

Der Ausstellung in Künzelsau wünsche ich über den Sommer 2025 besonders viele Besucherinnen und Besucher.

Werk und Leben des Expressionisten Emil Nolde sind nachdrücklich geprägt durch seine Heimat im deutsch-dänischen Grenzgebiet. Die Landschaftsdarstellungen mit dem tief liegenden Horizont und den dramatischen Wolkenbergen, die aufwühlenden Meere sowie die leuchtenden Blumengemälde spiegeln das tiefe Verständnis für die Schönheit „seiner“ Landschaft. Fest verwurzelt im Norden, unternimmt der Künstler ausgiebige Reisen in alle Welt. Die neuen Eindrücke, die er aktiv sucht, fließen in sein Werk ein und beeinflussen seine künstlerische Entwicklung nachhaltig.

Am letzten Lebensort Emil Noldes, im nordfriesischen Seebüll, betreut die vom Künstler und seiner Frau Ada errichtete Stiftung Seebüll Ada und Emil Nolde den umfangreichen Nachlass des Künstlerpaares. Im Zentrum hier steht eine exquisite Werkauswahl, die Emil Nolde selbst festgelegt hat. Als Vertreter der Nolde Stiftung freuen wir uns sehr, über 120 Meisterwerke für die Ausstellung *Welt und Heimat* an das Museum Würth 2 in Künzelsau ausleihen zu können. Die Seebüller Leihgaben treten mit den hochkarätigen Nolde-Arbeiten der Sammlung Würth in einen beeindruckenden Austausch. So sehen wir hocheifrig einer der größten Emil-Nolde-Ausstellungen der letzten Jahrzehnte entgegen.

„Welt und Heimat“ sind zentrale Aspekte in Emil Noldes Werk. Ebenso lässt sich dieses Themenfeld auf das Lebenswerk von Reinhold Würth beziehen, der die Würth-Gruppe ausgehend von seiner Heimat Künzelsau zum Marktführer in der Welt entwickelte. Unser großer Dank gilt Reinhold Würth, der diese wegweisende Ausstellung ermöglicht hat. Ein herzlicher Dank geht an C. Sylvia Weber für die inspirierenden Gespräche und die freundschaftliche Zusammenarbeit. Ebenso gilt unser aufrichtiger Dank den Teams beider Häuser, die zur Realisierung der Ausstellung und des Katalogs durch ihre engagierte und umsichtige Arbeit maßgeblich beigetragen haben, insbesondere in Künzelsau Beate Elsen-Schwedler und Carla Mannschedel sowie in Seebüll Astrid Becker und Tamara Schneider.

Emil Noldes Kunst ermöglicht es uns, mit der Landschaft und den Menschen in einen Dialog zu treten und die Bedeutung von „Welt und Heimat“ für uns heute zu erfahren. Der Künstler schreibt in seinen tagebuchartigen Notizen: „Ein Kunstwerk sehen und dann ist es gesehen und abgetan – das ist gar nichts von der Liebe zur Kunst, die immer wieder gesehen, gehört, geliebt sein will; und der Liebende kann es gar nicht lassen.“

Diesem Gedanken folgend, laden wir Sie ein, das herausragende Werk des großen Farbenmagiers neu zu entdecken. Wir wünschen den Leserinnen und Lesern des Katalogs sowie den Besucherinnen und Besuchern der Ausstellung ein unvergessliches Erlebnis.

GRUSSWORT

HANS-JOACHIM THROL

Vorsitzender des Kuratoriums
der Stiftung Seebüll Ada und Emil Nolde

CHRISTIAN RING

Direktor der Stiftung Seebüll
Ada und Emil Nolde



„Meeresstimmung“ / Sea-Mood, 1901,
Öl auf Leinwand / Oil on canvas, 65,5 x 83,5 cm, Nolde Stiftung Seebüll



EMIL NOLDE – WELT UND HEIMAT

DIE NOLDE STIFTUNG SEEBÜLL
IM DIALOG MIT
DER SAMMLUNG WÜRTH



C. SYLVIA WEBER
Geschäftsbereichsleiterin Kultur
in der Würth-Gruppe

BEATE ELSSEN-SCHWEDLER
Stellvertretende Direktorin Sammlung Würth

„Es gibt Menschen, die absolut nicht verstehen können, dass wir es wohl auch anders haben könnten, in dieser flachen, langweiligen Gegend wohnen möchten, wo es keinen Wald gibt und keine Hügel oder Berge, und wo nicht einmal an den Ufern der kleinen Wasser Bäume sind. So denken wohl alle üblichen, schnell durchfahrenden Reisenden. Unsere Landschaft ist bescheiden, allem Berauschenden, Üppigen fern, das wissen wir, aber sie gibt dem intimen Beobachter für seine Liebe zu ihr unendlich viel an stiller, inniger Schönheit, an herber Größe und auch an stürmisch wildem Leben.“¹

EMIL NOLDE

Anlässlich des 90. Geburtstags des Sammlers und Unternehmers Reinhold Würth zeigen wir in Kooperation mit der Nolde Stiftung Seebüll die Ausstellung *Emil Nolde – Welt und Heimat*.

Die Ausstellung würdigt gleichermaßen den Jubilar. Denn alles Sammeln fing für Reinhold Würth damit an, dass er 1972 das Aquarell *Wolkenspiegelung in der Marsch* (um 1935; Abb. S. 4) zu einem Preis erwarb, den er als junger Unternehmer damals zwar als schwindelerregend empfunden haben mag, schlussendlich aber wohl doch angemessen fand – für ein Blatt, das statt des konventionellen Abbilds von etwas auf höchst überzeugende Weise dessen Eindruck festhält. Fasziniert von den atmosphärisch aufgeladenen, Wasser, Licht und Luft suggerierenden Farben dieses gegenständlichen Fast-Nichts, entschied er, es zu kaufen. Reinhold Würth begründete damit zugleich den Aufbau einer Kunstsammlung, die nun, beinahe 60 Jahre später, über 20 000 Exponate umfasst. Darunter sind weitere Werke Noldes, aber bei Weitem nicht nur. Längst zählen Georg Baselitz, Max Beckmann, Anthony Caro, Eduardo Chillida, Christo und Jeanne-Claude, David Hockney, Anselm Kiefer und so fort zu den Granden der Sammlung. Doch das „Initialerlebnis Kunst“ beim Sammler zu entfachen, vermochte Emil Nolde.

Auch das Thema der Ausstellung, *Welt und Heimat*, klingt wie ein Mantra des Sammlers. Hat es den Jubilar selbst doch bereits früh in die Welt hinausgezogen, ohne dass ihm dabei die tiefe Verwurzelung mit der eigenen Heimat abhandengekommen wäre.

Ohnehin sind die Zeiten vorbei, in denen Heimatmotive – ob in bildender Kunst oder Literatur – unter pauschalem Kitsch-Verdacht standen oder schlimmer noch, mit völkisch-nationalen Traditionen assoziiert, in intellektuellen Diskursen verpönt waren. Nicht zuletzt auch durch die weltweiten Migrationsbewegungen unserer Tage ist das Interesse am Thema Heimat in den Sozial- und Kulturwissenschaften mittlerweile international erstarkt und hat eine expandierende und facettenreiche Heimatforschung ausgelöst. Was ihre unterschiedlichen Ansätze verbindet, ist, dass nicht mehr ausschließlich die Zeit oder Epoche, in der

¹ Nolde 1976, S. 329.

2 Der Bordesholmer Altar erzählt die christliche Heilsgeschichte von den ersten Menschen bis zum Jüngsten Gericht in umfangreichen Figurenprogrammen. Als Vorlage dienten Brüggemann unter anderem Holzschnitte aus Albrecht Dürers „*Kleiner Passion*“. Nolde durfte fehlende Hellebarden und Schwerter von Kriegsknechten schnitzen. Damit nicht genug, schuf er vier *Eulen der Weisheit* für einen Schreibtisch, den Verehrerinnen des Dichters Theodor Storm aus Anlass von dessen 70. Geburtstag bei Saueremann in Auftrag gegeben hatten.

etwas geschieht, im Blickpunkt von Untersuchungen und Annahmen steht, wie dies in der Moderne mit ihrem universellen Geltungsanspruch der Fall war. Vielmehr ist der Zeit nun als weitere prägende Größe auch der geografische oder topografische Raum – die „Raumschaft“, wie Reinhold Würth zu sagen pflegt – an die Seite gestellt. Und mit ihr die Anerkennung von Vielfalt und Differenz.

Wir waren deshalb hocherfreut, dass *Welt und Heimat*, 2023 von unseren Seebüller Kolleginnen und Kollegen erfolgreich für das eigene Haus inszeniert, erweitert für unsere Ausstellung und um den Bestand der Sammlung Würth ergänzt und weiterentwickelt werden konnte. In ihrem Zusammenspiel kann sich die jeweils spezifische Qualität der Sammlungen und die Originalität der Formfindungen Noldes nochmals deutlicher entfalten.

Emil Hansen kommt 1867 in dem kleinen nordfriesischen Dorf Nolde, dessen Namen er später annimmt, zur Welt. Es war ihm, als viertem von insgesamt fünf Kindern einer Bauernfamilie, beileibe nicht an der Wiege gesungen, dass er zu einem der herausragendsten und wirkmächtigsten deutschen Maler des 20. Jahrhunderts werden würde. Doch seine Schnitzerlehre in der Saueremann'schen Möbelfabrik und Schnitzschule in Flensburg erweist sich später nicht nur als gangbarer Kompromiss zwischen den elterlichen Vorstellungen eines soliden Werdegangs und seinem eigenen Selbstverständnis als Künstler, sondern als wegweisende Entscheidung. Nicht zuletzt, weil Nolde hier bereits seine Beziehung zu künstlerisch gestalteten Objekten und fassbaren Dingen der Alltagskultur wie auch jenen spirituellen Natur entfalten kann, was ihm später beim Zusammentragen seiner bunten Sammlung von Masken, Puppen und Idolen aus aller Welt zugutekommt.

Offenbar überzeugt er in Flensburg auch schon mit seiner eigenen künstlerischen Begabung. Denn man lässt den Lehrling an der Restaurierung des berühmten Bordesholmer Altars mitwirken, der von Hans Brüggemann (1480–1540) geschaffen worden war und dessen Retabel 1521 fertiggestellt war. Er galt und gilt als Herzstück des Schleswiger Doms.²

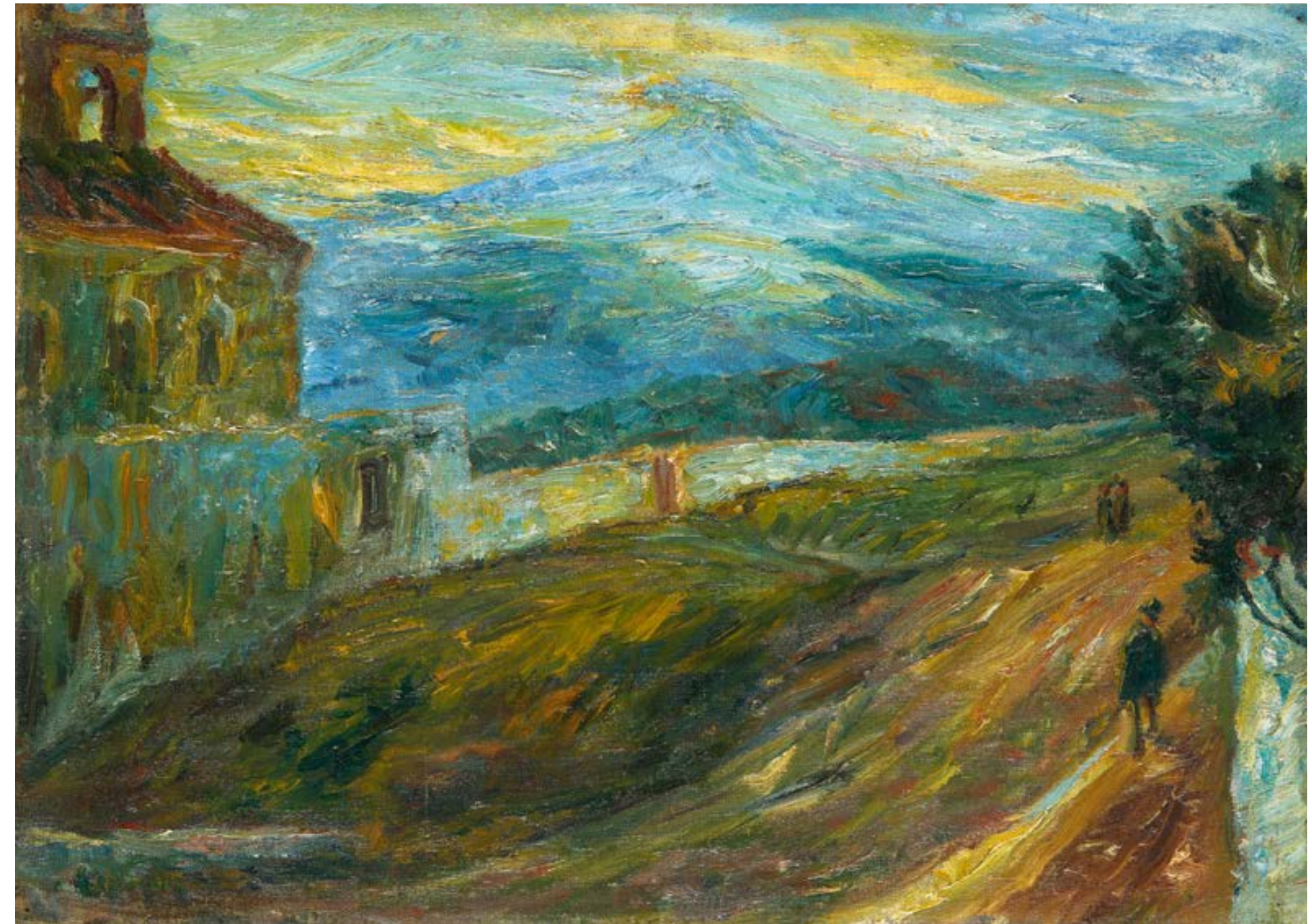
Im Katalogbeitrag von Astrid Becker erfahren wir, wie es mit Emil Nolde weiterging und warum er trotz der Stationen in München, Karlsruhe, Berlin, St. Gallen und Paris ausgerechnet in Kopenhagen seine künstlerischen und geistigen Grundlagen und emotional eine Heimat findet.



Bordesholmer Altar von Hans Brüggemann von 1521
im St. Petri-Dom zu Schleswig,
Ansicht von Westen

Schon in den noch impressionistisch geprägten Anfängen entwickelt Nolde mit seinen Blumen, Landschaften, Meerstücken und Figurenbildern Schlüsselmotive, zu denen er auch nach Jahren immer wieder zurückkehren wird. Doch nicht nur motivisch, ebenso gestalterisch deutet sich bereits an, was für Noldes Kunst dauerhaft stilbildend wird: reale und allzu beschreibende Bezüge zugunsten größerer kompositorischer Offenheit in den Hintergrund treten zu lassen und Formen und (Lokal-)Farben so ins Gesamtgefüge einzubinden, dass sich die räumlichen Verhältnisse mitunter verunklären. Bei Figurenbildern strahlt die





„Piazza San Dominico und Ätna“ / Piazza San Dominico and Mount Etna, 1905,
Öl auf Leinwand / Oil on canvas, 40 x 55,5 cm, Nolde Stiftung Seebüll, Schenkung Professor Hermann Gerlinger





EMIL NOLDE: WELT UND HEIMAT – HARMONIE ODER GEGENSATZ?

TAMARA SCHNEIDER



Nolde – ein kleiner Ort in der Nähe von Tondern im deutsch-dänischen Grenzgebiet – ist der Geburtsort von Hans Emil Hansen. Dort erblickt er als vierter Sohn des Bauern Niels Hansen und dessen Frau Hanna Christine am 7. August 1867 das Licht der Welt, eine jüngere Schwester vervollständigt die Familie (Abb. S. 147). Die Hochzeit 1902 mit der dänischen Schauspielerin Ada Vilstrup nimmt Hans Emil Hansen zum Anlass, seinen Namen zu Emil Nolde zu ändern (Abb. S. 146). „Als nach vielen Jahren ich Künstler wurde, sollte dies mein Name werden.“¹ Die Bedeutung des Begriffs „Heimat“ ist damit für ihn bereits früh in seiner künstlerischen Karriere örtlich geprägt, ganz im Tenor seiner Zeit. In Phasen wirtschaftlicher Unsicherheit, politischer Instabilität sowie Kriegen und Grenzverschiebungen auch im deutsch-dänischen Grenzgebiet hat die Bezeichnung „Heimat“ eine stark geografische Komponente.² Gleichwohl führt ihn die Suche nach dem Ursprünglichen in die weite Welt, nach Italien, Spanien, sogar bis in die Südsee, wo er Inspirationen für sein künstlerisches Schaffen findet. Die Frage, wie dieses Spannungsverhältnis zwischen Heimat und Welt Nolde selbst und sein Œuvre geprägt haben, ist daher sowohl Ausgangspunkt der Ausstellung *Welt und Heimat* als auch der Fokus des vorliegenden einführenden Beitrags.³

Die Weltlage zu Emil Noldes Lebzeiten (1867–1956; Abb. S. 2) ist angespannt: Geboren wurde er nach dem Deutsch-Dänischen Krieg, in dem Jahr, in dem Teile des Norddeutschen Bundes unter Otto von Bismarck von einem Militärbündnis zu Preußens Provinz Schleswig-Holstein werden. In den politisch unruhigen und wirtschaftlich unsicheren Zeiten braucht der Vater den Sohn als arbeitende Kraft auf dem Hof und hofft, dass Emil „Landmann“⁴ wird. Emil will aber „Kunstmaler“⁵ werden, doch sein Vater besteht auf eine handfeste Ausbildung zum Schlachter oder Tischler. Gegen den Willen des Vaters nimmt er eine Lehre als Holzschnitzer auf und arbeitet bis zum Tod des Vaters als Holzbildhauer und Zeichner in verschiedenen Möbelfabriken. „Als erster der Familie, [...], kam ich vom Dorfe weg zur Stadt und in die Welt hinaus.“⁶ Bereits das Leben in der Stadt bedeutet für Nolde also einen Aufbruch

in die Welt und er schreibt weiter: „Es überfiel mich ein so starkes Sehnen nach allem Heimatlichen.“⁷ Immer wieder gibt es Zeiten ohne Erwerbsarbeit: „Arbeitslos und hungrig ging ich umher in blödem Stumpfsinn.“⁸ Die Städte Karlsruhe und Berlin werden von Krankheiten heimgesucht, er infiziert sich mit der Grippe, die erstmals aus Spanien herüberschwappt, später wird bei ihm „Lungenschwindsucht“ diagnostiziert, aus dem engen Bekanntenkreis verliert Nolde einen Freund. Große finanzielle Unsicherheiten und lebensbedrohliche Krankheiten begleiten ihn auf dem Weg in die Stadt und in die erste eigene Unabhängigkeit.

Schließlich bekommt er einen Ruf als Lehrer am Industrie- und Gewerbemuseum in St. Gallen. „Von den Vorgesetzten wurde ich nach und nach etwas reichlich stark angespannt. Neben dem zu erledigenden gewerblichen Zeichnen für die Handwerker hatten sich drei- undvierzig Unterrichtsstunden wöchentlich angesammelt, und die Spannkraft versagte.“⁹ Sein Glück währt nicht lang. Nach sechs Jahren wird ihm gekündigt und er versucht mit nun bereits 30 Jahren, einen Lebensweg als freier Künstler einzuschlagen. Auch hier stößt er zunächst auf viel Ablehnung, die Entwicklungen und Geschehnisse in der Welt und in seiner geliebten Heimat sieht er kritisch. Zu Beginn des Ersten Weltkriegs schafft er es gerade noch, von seiner Südsee-reise (1913/14) nach Alsen zurückzukehren. Mit der Novemberrevolution 1918/19 geht der Erste Weltkrieg seinem Ende zu. Die Weimarer Republik wird ausgerufen und der Bauernhof Utenwarf, auf dem die Noldes mittlerweile wohnen, wird 1920 nach einer Volksabstimmung im Grenzgebiet dänisch. Nolde wird dänischer Staatsbürger, was er bis zu seinem Lebensende bleibt.

Zunehmende Unruhen und Unsicherheiten bringen die Bürger vermehrt gegeneinander auf und spalten die Gesellschaft. Im Kampf um Anerkennung seiner Kunst wird Nolde glühender Anhänger des Nationalsozialismus, wird aber gleichsam als „entarteter Künstler“ ausgestellt, was nach dem Zweiten Weltkrieg den Mythos von Nolde als ein von den Nationalsozialisten verfolgter Künstler führt. Erst seit knapp zehn Jahren wird dies revidiert.¹⁰

1 Nolde I, S. 11. Die mit römischen Ziffern und Seitenangaben nachgewiesenen Zitate stammen aus Emil Noldes vierbändiger *Autobiographie*, Köln 2002.

2 Vgl. hierzu auch: Zybok 2023.

3 Zum Thema Nolde, Welt und Heimat siehe auch: Ring 2023, a, b.

4 Nolde I, S. 86.

5 Nolde I, S. 44.

6 Nolde I, S. 44.

7 Nolde I, S. 54.

8 Nolde I, S. 84.

9 Nolde I, S. 101.

10 Vgl. Fulda/Ring/ Soika 2019 a, b; Jüngling 2013; Krämer 2014; Ring 2019.

11 Zu den im Band erwähnten Werktiteln mit und ohne Anführungen siehe Impressum.

12 Nolde I, S. 86.

13 Nolde I, S. 182 f.

14 Nolde II, S. 126.

Um Noldes künstlerischen Ausdruck in seinem Bezug zu diesen unsicheren Zeiten und zu Welt und Heimat einzufangen, sind Werke aus der Sammlung Würth mit Leihgaben aus der Nolde Stiftung Seebüll für die Ausstellung im Museum Würth 2 in Künzelsau zusammengetragen. Immerhin begann die Sammlung von Professor Reinhold Würth 1972 mit dem Kauf des farbenprächtigen Nolde-Aquarells *Wolkenspiegelung in der Marsch* (um 1935; Abb. S. 4). Diese spezifische Zusammenstellung von Nolde-Werken unter dem Titel *Welt und Heimat* wirft auch für uns heute bedeutsame Fragen auf: Wie hat der Blick in die Welt und die Heimat Emil Noldes Leben und Werk beeinflusst? Und welche Bedeutung hat dies für unsere heute stark globalisierte, gleichsam aber von nationalistischen Tendenzen und sozial-ökologischen Krisen geschüttelte Welt?

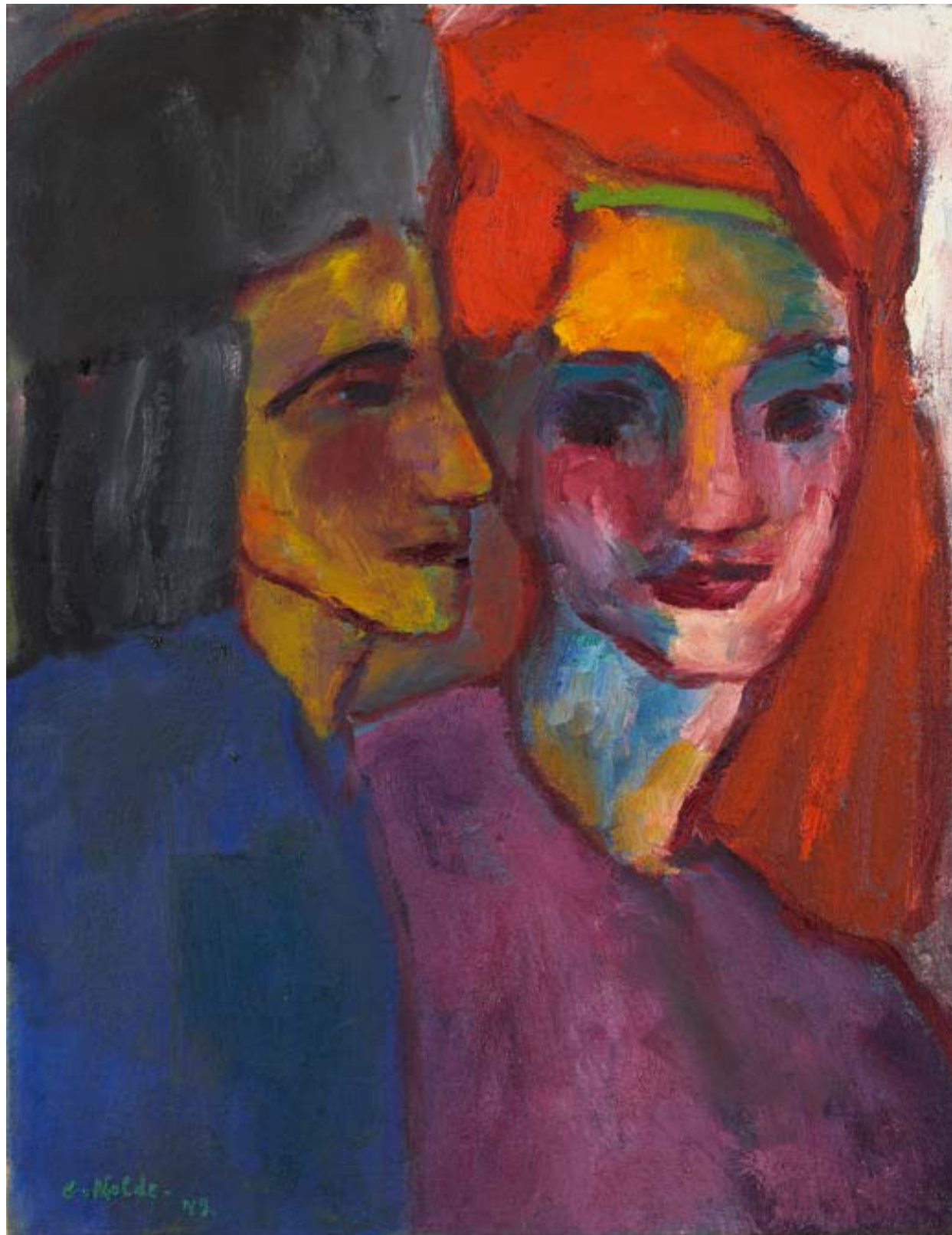
„EINFAHRT ZUR HEIMAT“

Der Titel des Ölgemäldes von 1898 (Abb. S. 27)¹¹ kann als Noldes Heimkehr von seinen frühen Wanderjahren gelesen werden, die als erste Gehversuche auf seinem beschwerlichen Weg zum freien Künstler gelten. Nach seiner Entlassung als gewerblicher Zeichner und Modellierer am Industrie- und Gewerbemuseum in St. Gallen führen ihn seine Wanderjahre auf der Suche nach künstlerischer Weiterbildung nach München, Polling, Dachau, Paris und Kopenhagen, aber auch immer wieder zurück in seine Heimat im deutsch-dänischen Grenzgebiet. Hierher zurückgekehrt, entdeckt er das Besondere dieser Heimat und fixiert es zunächst in überwiegend tonigen Farben für die Nachwelt auf der Leinwand. „Ich hatte dies alles seit den Knabenjahren nichtmehr gesehen, seit damals, als man selbst mit hinzugehörte, und solch alles eines jeden Menschen selbstverständliche Freude war.“¹² Zu sehen ist die Einfahrt zu einem für den Norden typisch mit Reet gedeckten Dreiseithof. Die weite flache Marschlandschaft, angedeutet durch eine Wasserlache, verliert sich hinter dem weißen Gattertor. Von links schreitet eine junge Frau würdevoll in einem bodenlangen blauen

Kleid und einen Korb tragend durch die in gedämpften Grün- und Brauntönen wiedergegebene Wiese. In seiner Biografie ist später nachzulesen: „Ich fuhr zur Heimat, all den materiellen Kram hinter mir lassend. Das Elternhaus zog mich an sich und die Heimat [...].“¹³ Die Wanderjahre waren nicht immer erfolgreich. 1898 erhält er eine Ablehnung von der Akademie der Bildenden Künste München unter Franz von Stuck, an der er so gerne studiert hätte. Erinnerungen an die Kindheit und die Heimat hingegen geben Geborgenheit. Es entstehen weitere Werke in tonigen Erdfarben und gedämpften Grün- und Blautönen, mit denen er gezielt Motive seiner Heimat einfängt, so beispielsweise noch im selben Jahr „*Weiher*“ (Abb. S. 26) oder ein Jahr später „*Fischer und Boote (Karsten Paulsen)*“ (Abb. S. 24) und „*Schilflandschaft (Friesland)*“ (Abb. S. 22). Von einem naturnahen Leben fern vom „materiellen Kram“ zeugen ebenso „*Heudiemen am Siel*“ (1903; Abb. S. 23) und „*Melkmädchen I*“ (1903; Abb. S. 29), beides Werke, die das bäuerliche Leben auf dem Land, auf dem er aufgewachsen ist, dokumentieren, und er schreibt: „Und ich liebte die Heuböote, in den Fahrgräben liegend, und die hochgestapelten Bloosdiemen nebenzu, und die zum Trocknen hingestellten Reusen, angebunden an ihren Stangen. [...] Ich schaute längs der Feldwege und zeichnete die Milchmädchen mit den vollen Eimern, die Hecktore, die Wolken, die Sonne und das Wasser, darinnen alles sich spiegelte.“¹⁴

Die drei Protagonistinnen in „*Melkmädchen*“ kommen im sonnigen Abendlicht vom Melken auf der Weide, schwer beladen mit jeweils zwei vollen Milcheimern, die hinteren beiden schleppen die Kübel mit einer Tragstange. Die Mädchen werden von der Last förmlich nach unten gedrückt. Ihre Kleider und Schürzen wehen im Wind und verleihen so dem ganzen Geschehen dennoch eine nach vorne treibende Dynamik. Noch stark dem Impressionismus verhaftet, baut Nolde das Bild mit kurzen, schnell aneinandergesetzten Pinselstrichen in harmonisch abgestimmten, aber dunklen Farben auf. Kann Nolde, im Gegensatz zu seiner jugendlichen Abneigung, der harten bäuerlichen Arbeit mittlerweile etwa etwas abgewinnen?





„Bildnis zweier Menschen“ / Portrait of Two People, 1949,
Öl auf Leinwand / Oil on canvas, 88 x 69 cm, Nolde Stiftung Seebüll



„Lichtzauber“ / Light Magic, 1947, Öl auf Leinwand / Oil on canvas,
70 x 56,5 cm, Sammlung Würth, Inv. 5846, erworben / acquired 2001



DER WIDERHALL DES SEELISCHEN IM WANDEL

DIE LANDSCHAFTEN
VON EMIL NOLDE

ASTRID BECKER

Die Rezeption der Kunst von Emil Nolde bewegt sich seit jeher zwischen Verehrung und Verunglimpfung. So wie sein Werk angefeindet wird, so wird es bewundert. Dies widerfährt ihm selbst im „Dritten Reich“, in dem sein Schaffen als „entartet“ verfemt wird und der Künstler zugleich einen Kreis von Regimetreuen unterstützend und schützend hinter sich weiß.¹

Gegenwärtig richtet sich der Fokus auf Noldes politische Haltung und inwieweit eine nationalsozialistische Gesinnung sein künstlerisches Werk bestimmt. Beispielsweise hält für manche Autorin oder manchen Autor die „Blut- und Boden-Ideologie“ Einzug in einem „dramatische[n] Himmel über Landschaften“² und bringt der Künstler mit einer „Verflachung der Bildkompositionen und in den starken Farb- und Figurenkontrasten [...] sein zunehmend dualistisches, faschistisches Weltbild zum Ausdruck“³. Dasselbe Œuvre gilt in der bundesdeutschen Nachkriegszeit, die auf der Suche nach unbelasteten Heroen ist, als widerständig, als ein Zeugnis des „ungebrochenen Schöpfungstums, das sich auch gegen härteste äußere Widerstände behauptete“⁴.

So finden über die Jahrzehnte diametrale Sichtweisen ihren Widerhall in Noldes Werk. Doch was beschwört der Künstler in seinen Landschaften: ein nationalsozialistisches Weltbild, den Geist der Nation wie in der dänischen Nationalromantik des 19. Jahrhunderts oder gar einen pantheistischen Naturmystizismus?⁵

SCHLESWIG – „MEINE LIEBE ZUM EIGENEN LAND“⁶

Emil Nolde wird 1867 als Emil Hansen im heutigen Grenzgebiet von Deutschland und Dänemark geboren. Er steht diesem kargen und armen Landstrich stets nahe. Von seiner Verwurzelung kündigt 1902 auch die Namensänderung in Nolde, nach dem Dorf seiner Geburt.⁷ In der Familie Hansen herrscht eine deutsche Gesinnung vor, und auch der Künstler fühlt sich Deutschland geistig verbunden.⁸ Zu Dänemark

steht er „wie zu einem Verwandten“, wenngleich er moniert, dass „Dänemark gleichgültig u. fernstehend mich nicht beachtet.“⁹

Doch Heimat bedeutet für Nolde nicht Deutschland oder Dänemark, sondern Schleswig mit seiner kaum zu entwirrenden deutsch-dänischen Prägung. Das Herzogtum ist jahrhundertlang dänisches Reichslehen und gerät drei Jahre vor der Geburt des Malers unter preußische Verwaltung. Es wird 1871 ins Deutsche Reich eingegliedert und 1920 in der Folge des Versailler Vertrags in ein deutsches und ein dänisches Staatsgebiet geteilt. Diese territoriale Umwälzung empfindet der „geborene Schleswiger“ Nolde als „gewaltsamen Eingriff“, der seine „Heimat“ „mittendurch“ zerreißt: „Die Schleswiger sind nicht Preußen, sie sind nicht Dänen [...]. Lasse Schleswig sein was es ist, ein Land zwischen Dänemark und Deutschland [...]. Die gewaltsame Annektierung durch Preußen war Unrecht gegen uns und ein schwerer Fehler, eine Verklebung mit Dänemark wird es auch sein.“¹⁰ Und die Identifikation mit seiner Heimat geht über Identität hinaus, wenn Nolde in seinen späteren Memoiren die „Natur“ Schleswig-Holsteins mit seiner Wesensart gleichsetzt: „[...] wollte ich gern meinem lieben Schleswig-Holstein mit seiner – meiner – Natur treu bleiben.“¹¹

Durch die geopolitische Spaltung Schleswigs erhält Nolde auf dem entlegenen Utenwarf die dänische Staatsangehörigkeit. Erst 1927 zieht es ihn nur wenige Kilometer südwärts nach Seebüll jenseits der Grenze. Eine Änderung der Nationalität ist möglich, doch Nolde bleibt Däne. 1934 tritt er als dänischer Staatsbürger der Nationalsozialistischen Arbeitsgemeinschaft Nord-schleswig (NSAN) bei und hält trotz der diffamierenden Aktion „Entartete Kunst“ am Nationalsozialismus fest. Nolde scheint zwischen nationaler Gesinnung und staatlicher Zugehörigkeit trennen zu können, ohne dies als Widerspruch zu empfinden.

Der geliebte Landstrich seiner Geburt liegt unter dem Meeresspiegel und wird vom Wasser beherrscht. Zu Noldes Lebzeiten bestimmen Seen und Wasserflächen das Bild, durchzogen von Gräben und Sielen. Sie dienen der Entwässerung, die existenziell für die

1 Vgl. Soika 2019.

2 „Stattdessen bringt Nolde heroische Figuren mit blonden Haaren und blauen Augen, Opferstätten, Burgen und dramatische Himmel über Landschaften auf die Leinwand. Die Blut- und-Boden-Ideologie hält so Einzug in die Bilder Noldes“, in: NDR 2023.

3 Klonk/Bahners 2020, S. 18.

4 Flemming 1946, S. 29.

5 Vgl. Monrad Møller 2019; vgl. Rosenblum 1981, S. 141.

6 Emil an Ada Nolde, 12.6.1919, Archiv der Nolde Stiftung Seebüll (ANS).

7 Der Künstler legt anlässlich seiner Hochzeit mit Ada 1902 seinen Geburtsnamen ab. Die behördliche Registrierung und Bestätigung erfolgen 1904 und 1922. Siehe dazu auch Beitrag Tamara Schneider in diesem Band.

8 Vgl. Nolde 1931, S. 12; vgl. Worte am Rande, 20.4.1946.

9 Worte am Rande, 20.4.1946; Emil Nolde an Hans Fehr, 6.9.1924, ANS.

10 Emil an Ada Nolde, 12.6.1919, ANS.

11 Nolde 1967, S. 80.

Besiedlung ist, und zugleich als Wege für Boote, da die unbefestigten Straßen witterungsbedingt oft kaum befahrbar sind. Deiche und Warften bieten den einzigen Schutz vor Hochwasser und der Wind weht ungebremst vom Meer über die Marsch. Dabei lässt die weite Ebene den spektakulären Farbklangen, dynamischen Wolkenformationen und dramatischen Lichtdurchbrüchen am Firmament ungehindert Raum. Mit diesem agilen Naturschauspiel und dieser amphibischen Ursprünglichkeit verbindet Nolde das Gefühl von Heimat und Geborgenheit.



Abb. 1
Wohn- und Atelierhaus Seebüll in Nordfriesland, 1941,
Archiv der Nolde Stiftung Seebüll, Foto: Bernhard Sprengel

12 Nolde 1967, S. 50 und 80.

13 Mit Beschluss der Landesregierung vom 24.2.1953 wurde in Schleswig-Holstein das Programm Nord aufgelegt.

14 Emil Nolde an Max Sauerlandt, 2.10.1927, Abschrift, ANS.

15 Hermann Popp, Maler-Ästhetik, Straßburg 1902, S. 244, zit. nach: Huys 2013, S. 41; vgl. Huys 2013, S. 17.

16 Vgl. Becker 2015.

17 Emil Nolde an Ernst Gosebruch, 15.2.1925, zit. nach: Sauerlandt 1967, S. 171.

18 Vgl. Kirst 2022, S. 31.

Aber die Naturlandschaft weicht allmählich einer von Menschenhand geformten Kulturlandschaft, die den Schutz gegen Sturmfluten und die Urbarmachung für Landwirtschaft im Auge hat. Auf dänischer Seite beginnt der künstliche Wandel nach dem Ersten Weltkrieg. Durch „Lärm und Betrieb“ aufgeschreckt, fürchten Ada und Emil Nolde den Verlust „aller Natur- und Urschönheit“.¹² Sie verlassen Utenwarf und finden das weltferne Seebüll. Während Strommasten schon in den 1920er-Jahren errichtet werden (Abb. 1), setzen weitere Veränderungen im abgelegenen Nordfriesland erst in den 1950er-Jahren ein und lassen den amphibischen Augenschein allmählich schwinden.¹³ In seinem

Werk verewigt Nolde diese mittlerweile verloren gegangene Landschaft mit ihren flutenden Wasserflächen, in denen sich die Strahlen der Sonne brechen und die Spiegelung der Wolken schimmert (Abb. S. 22–24, 91, 96, 111, 114, 139).

LANDSCHAFTEN – „VERSUCHE TIEFER GRIFFE INS ÜBERVOLLE ALL DER NATUR“¹⁴

Bevor Emil Nolde seiner Berufung als freier Künstler folgt, entstehen im Laufe seiner Lehrtätigkeit in St. Gallen von 1892 bis 1897 die ersten Landschaften – naturnah und detailliert. Die um 1900 „dominierende Stellung“ dieser zuvor gering geachteten Gattung gewährt weite Freiheiten in der Symbolik sowie in den Stilmitteln und gestattet dem beginnenden Künstler größere Experimente.¹⁵ So gelingt dem bekennenden Menschenmaler während seiner Studien ab 1898 die Fortentwicklung nicht im Figürlichen, sondern in den Landschaften (Abb. S. 26).¹⁶ Das Sujet begleitet ihn durch sein gesamtes Schaffen. Quantitative Höhepunkte wie in der Ausbildungszeit in Polling und Dachau (1898/99), bei den Ortswechseln nach Alsen (1903), Utenwarf (1916) und Seebüll (1927) sowie der Jahre 1909/10 und 1939 stechen hervor. Doch die Gattung fordert den Maler heraus: „Es fällt mir schwer Landschaften [zu] malen, oft erst nachdem ich sie ein oder zweimal umgemalt habe bin ich zufrieden.“ Im Aquarell glaubt er aufgrund der Technik und des „kleinen Format[s]“ eher „eine Vollwirkung“ zu erreichen.¹⁷

Die Sinneseindrücke aus seiner unmittelbaren Umgebung – wo immer Nolde auch weilt (Abb. S. 44) – inspirieren ihn. Da der Künstler hauptsächlich in seiner deutsch-dänischen Heimat schöpferisch tätig ist, wo er die notwendige Ruhe und Sammlung findet,¹⁸ bestimmt deren Naturkulisse auch die Darstellung der meisten Landschaftsbilder (Abb. S. 22–24, 91, 96, 111, 114, 138–139). Nach Noldes Empfinden kann die „graue Natur“ des flachen und kargen Landstrichs



EMIL NOLDE – BIOGRAFIE

Emil Nolde, Seebüll, um 1940



1867

Emil Hansen wird am 7. August als Sohn des Bauern Niels Hansen und seiner Frau Hanna Christine im Dorf Nolde (nahe Toaoren) geboren.

1884–1888

Er setzt gegen den Willen des Vaters eine Lehre als Holzbildhauergehilfe und Zeichner in der Sauermann'schen Möbelfabrik und Schnitzschule in Flensburg durch. Anschließend arbeitet er in Möbelfabriken in München und Karlsruhe.

1890

Hansen findet eine Anstellung in einer Berliner Möbelfabrik, dort ist er bis zum Tod seines Vaters Ende 1891 tätig.

1892–1897

Lehrtätigkeit am Industrie- und Gewerbemuseum in St. Gallen. Er beschließt, freier Maler zu werden. Beginn der Freundschaft mit seinem Zeichenschüler Hans Fehr, der eine Karriere als Rechtshistoriker einschlägt. Es entstehen erste Landschaftsaquarelle und Zeichnungen. Er lässt in hoher Auflage entsprechende Darstellungen als „Bergpostkarten“ vertreiben. Der finanzielle Erfolg sichert ihm nach seiner Entlassung in St. Gallen den Lebensunterhalt in den Anfangsjahren als freier Künstler.

1898

Die Münchner Akademie lehnt ihn ab. Besuch der Malschule von Friedrich Fehr.

1899

Wechsel an die Hölzel-Schule in Dachau. Im Oktober Reise nach Paris, Besuch der Académie Julian und Selbststudium im Louvre.

1900

Wanderungen durch Dänemark. Im Herbst Einmietung in Kopenhagen. Frühe Folge religiöser Bilder.

1901/02

In Kopenhagen. Im Sommer Aufenthalt im Fischerdorf Lild Strand in Jütland. Reger Briefwechsel mit der jungen dänischen Schauspielerin Ada Vilstrup, einer Pastorentochter, die er 1902 heiratet.

Emil und Ada Nolde, Kopenhagen 1902 (Hochzeitsfoto)



Emil Hansen, Lehrling in Flensburg, um 1886



Die Eltern Hanna Christine und Niels Hansen, um 1865

1902

Änderung des Namens zu Nolde. Umzug von Kopenhagen nach Berlin. Mit diesem Lebenskapitel endet der erste Band seiner Memoiren (*Das eigene Leben*, 1931).

1903

Fischerhaus auf der Ostseeinsel Alsen mit einem Bretteratelier am Strand; im Winter leben die Noldes meist in Berlin. Die finanzielle Not ist groß.

1904

Amtliche Namensänderung zu Nolde. Nach einem gesundheitlichen Zusammenbruch von Ada ermöglicht Hans Fehr dem Paar 1904/05 einen sechsmonatigen Aufenthalt in Italien.

1905

Erste Berliner Ausstellung im Kunstsalon von Paul Cassirer, den Nolde später als Juden schmähen wird.

1906

Mitglied der Künstlergruppe Brücke (bis 1907).

1910

In Hamburg, Essen, Jena und Hagen finden größere Ausstellungen statt. Es entstehen Bilder vom Hamburger Hafen. Reise nach Brüssel. Nach einer Auseinandersetzung mit Max Liebermann wird Nolde gegen dessen Stimme aus der Berliner Secession, bei der er seit 1908 Mitglied war, ausgeschlossen.

1911

Der Hamburger Kunstsammler Gustav Schiefler veröffentlicht den ersten Band des Werkverzeichnisses der Druckgrafik. Nolde fertigt eine Vielzahl von Studien im Berliner Völkerkundemuseum, die in den folgenden Jahren in zahlreichen Gemälden ausgearbeitet werden.

1913/14

Die Noldes reisen über Moskau, Sibirien, Korea, Japan und China in die „deutschen Schutzgebiete“ nach Deutsch-Neuguinea als Mitglieder der „Medizinisch-demographischen Deutsch-Neuguinea-Expedition“. Mit 1914 endet der zweite Band seiner Memoiren (*Jahre der Kämpfe*, 1934). Der Südseereise widmet Nolde einen separaten Memoirenband (*Welt und Heimat*, 1936/1965).

1915

Auf Alsen entstehen Bilder nach Skizzen aus der Südsee und religiöse Motive.

1916

Umzug von Alsen in das Bauernhaus Utenwarf bei Ruttebüll.

1919

Mitglied im Berliner Arbeitsrat für Kunst.

1920

Volksabstimmung im deutsch-dänischen Grenzgebiet.

Utenwarf wird dänisch, Nolde wird dänischer Staatsbürger.

1921

Der Kunsthistoriker Max Sauerlandt verfasst unter aktiver Mitwirkung von Nolde eine erste Monografie. Reise nach London, Plymouth, Paris, Toulouse, Barcelona, Granada, Madrid und Toledo.

1924

Reise nach Venedig, Florenz, Zürich und Wien.

1925

Emil Nolde erarbeitet einen aufwendigen Marschentwässerungsplan für die Gegend um Utenwarf, der von den Behörden abgelehnt wird.

1926/27

Wegen der Veränderung der Landschaft geben die Noldes Utenwarf auf. Kauf der wenige Kilometer südlich (in Deutschland) gelegenen Warft Seebüll. Dort wird als Erstes nach eigenen Entwürfen das Atelier errichtet, im Anschluss das Wohnhaus; Anlage eines Blumengartens. Aufstockung des Bildersaals 1937. Verleihung der Ehrendoktorwürde der Universität Kiel.

1929

Umzug in Berlin von der Tauentzienstraße nach Charlottenburg, Bayernallee.

AUTORINNEN UND AUTOREN

Astrid Becker
Studium der Kunstgeschichte, Klassischen Archäologie und Geschichte in Köln und Berlin. 2006 Promotion. Von 1999 bis 2008 Volontariat und Ausstellungsassistentin bei der ALTANA Kulturstiftung, Bad Homburg, Kuratorin der Ausstellungen *Gabriele Münter* und *Walter Moroder*. Von 2009 bis 2011 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut Mathildenhöhe Darmstadt, Ko-Kuratorin der Ausstellung *Gesamtkunstwerk Expressionismus*. 2012 bis 2014 wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Kunsthalle Bremen, Ko-Kuratorin der Ausstellungen *Hundertwasser* und *Picasso* und *Sylvette*. Seit 2014 stellvertretende Direktorin der Nolde Stiftung Seebüll. Autorin zahlreicher wissenschaftlicher Texte.

Beate Elsen-Schwedler
Nach dem Studium der Kunstgeschichte, der Philosophie, des Städtebaus und der Völkerkunde Promotion zu den *Prinzipien der Rauminstallationen von Joseph Beuys*. Publikationen und Lehraufträge zur Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts schlossen sich an. Seit 1993 ist Beate Elsen-Schwedler Ausstellungskuratorin für moderne und zeitgenössische Kunst im Museum Würth in Künzelsau, seit 2001 in der Kunsthalle Würth in Schwäbisch Hall und seit 2020 im Museum Würth 2 in Künzelsau. Seit 2004/2020 stellvertretende Leiterin der Museen und der Kunsthalle Würth und seit 2007 Prokuristin der Adolf Würth GmbH & Co. KG.

Christian Ring
Nach mehrjähriger Tätigkeit in einer Bank Studium der Kunstgeschichte und Philosophie an den Universitäten Kassel und Bonn. Christian Ring ist zertifizierter Stiftungsmanager (DSA). Von 2006 bis 2008 wissenschaftlicher Mitarbeiter der Hamburger Kunsthalle. 2009 Promotion über *Gustav Pauli und die Hamburger*

Kunsthalle. Von 2008 bis 2010 wissenschaftlicher Volontär des Museum Giersch der Goethe-Universität, Frankfurt a. M.; im Anschluss wissenschaftlicher Mitarbeiter. Von 2011 bis 2013 stellvertretender Direktor der Nolde Stiftung Seebüll. Seit September 2013 Direktor der Stiftung Seebüll Ada und Emil Nolde.

Tamara Schneider
Studium der Kunstwissenschaften, Germanistik und Anglistik an der Universität Kassel und Promotion im Fach Kunstwissenschaften zu *Japonismen in Whistlers Frühwerk*. Nach Tätigkeiten in verschiedenen Museen in Deutschland (u. a. Kunsthalle Fridericianum, Kassel) unterrichtete und forschte sie acht Jahre als Dozentin an japanischen Universitäten (u. a. Doshisha University, Kyoto). Tamara Schneider war als Kuratorin in Elternzeitvertretung an der Ludwiggalerie Schloss Oberhausen tätig, bevor sie Anfang 2024 als wissenschaftliche Kuratorin in die Nolde Stiftung Seebüll wechselte.

Hans-Joachim Throl
Studium der Rechtswissenschaft, Promotion zum Dr. jur. an der Georg-August-Universität Göttingen. Seit 1983 Rechtsanwalt in Wolfsburg (Tätigkeit als Notar 1987 bis 2021). Langjähriges ehrenamtliches Engagement in Gesellschaft, Kultur und Politik. Ehrenbürger der Stadt Wolfsburg (Verleihung 22. April 2018). Ehrenmitglied des Freundeskreises des Kunstmuseum Wolfsburg e. V. Ausgelöst durch einen Besuch bei der Nolde Stiftung als junger Student in den 1970er-Jahren, beschäftigt sich Hans-Joachim Throl seit Jahrzehnten mit Leben und Werk von Emil Nolde und gilt als profunder Kenner seiner Kunst. Seit dem 27. März 2010 Mitglied und seit dem 6. April 2013 Vorsitzender des Kuratoriums der Stiftung Seebüll Ada und Emil Nolde. Das Kuratorium ist im Rechtssinne zugleich der Stiftungsvorstand.

C. Sylvia Weber
Studium der Bibliothekswissenschaften in Stuttgart, später der Kunstgeschichte in Würzburg. Von 1983 bis 1985 stellvertretende Leiterin der Universitätsbibliothek in Stuttgart, Zweigstelle Vaihingen. Seit 1989 kuratorische Betreuung der Hirschwirtscheuer, Museum für die Künstlerfamilie Sommer in Künzelsau. Seit 1991 Kuratorin der Sammlung Würth und Zug um Zug Leiterin aller Museen Würth in Künzelsau und Schwäbisch Hall. Seit 1993 Prokuristin der Adolf Würth GmbH & Co. KG. Von 1993 bis 2023 Beirätin im Museumsverband Baden-Württemberg. 2007 bis Juni 2013 Mitglied der Führungskonferenz der Würth-Gruppe, 2013 bis 2024 Geschäftsbereichsleiterin Kunst und Kultur in der Würth-Gruppe. Seit 2014 Mitglied des Kuratoriums Stiftung Preußischer Kulturbesitz. Seit 2017 CEO der Reinhold Würth Musikstiftung gGmbH mit den Würth Philharmonikern. Seit 2019 Mitglied im Aufsichtsrat der Schwäbisch Haller Bürgerstiftung, seit 2020 gewähltes Mitglied des Kuratoriums der Deutschen Schillergesellschaft in Marbach. Seit 2025 Geschäftsbereichsleiterin Kultur in der Würth-Gruppe.

Reinhold Würth
1935 in Öhringen geboren. Mit 14 Jahren Eintritt als erster Mitarbeiter und Lehrling in das von seinem Vater Adolf Würth 1945 gegründete Unternehmen, eine Großhandelsfirma für Schrauben und Muttern, die heutige Adolf Würth GmbH & Co. KG. 1954 Übernahme des Familienbetriebs im Alter von nur 19 Jahren nach dem frühen Tod des Vaters. Abschluss des ersten Geschäftsjahrs unter seiner Leitung mit einem Jahresumsatz von rund 80 000 Euro. »Ich wollte schon immer wissen, was hinterm Berg und ums Eck ist« – das Zitat von Prof. Dr. h. c. mult. Reinhold Würth, Ehrenvorsitzender des Stiftungsaufsichtsrats der

Würth-Gruppe, beschreibt seine Neugierde und sein visionäres Denken, die dazu beitrugen, die Unternehmensgruppe zum Weltmarktführer in der Entwicklung, der Herstellung und dem Vertrieb von Montage- und Befestigungsmaterial zu machen. Heute beschäftigt die Würth-Gruppe in 80 Ländern mehr als 88 000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in über 400 Gesellschaften bei einem vorläufigen Abschluss im Geschäftsjahr 2024 mit einem Umsatz von 20,2 Milliarden Euro.

IMPRESSUM

Diese Publikation erscheint
anlässlich der Ausstellung

EMIL NOLDE – WELT UND HEIMAT

Die Nolde Stiftung Seebüll im
Dialog mit der Sammlung Würth

Museum Würth 2, Künzelsau
7. April bis 28. September 2025



Die Ausstellung und der Katalog
sind Projekte der
Adolf Würth GmbH & Co. KG



Herausgegeben
für das Museum Würth 2
von C. Sylvia Weber

Herausgegeben
für die Nolde Stiftung Seebüll
von Christian Ring

AUSSTELLUNG

Konzeption und Realisierung
C. Sylvia Weber,
Beate Elsen-Schwedler,
Christian Ring,
Tamara Schneider, Astrid Becker

Ausstellungsaufbau
Jürgen Holstein, Christoph Bueble
(Restauratoren) und Team

Kunstvermittlung
Saskia Watzl, Katharina Becker
und Team

**Shop-, Besucher- und
Veranstaltungsorganisation**
Stefanie Volz und Team

KATALOG

Redaktion
C. Sylvia Weber,
Beate Elsen-Schwedler und
Carla Mannschedel

Lektorat (deutscher Teil)
Konzeption & Redaktion, Leonberg

Lektorat (englischer Teil)
Andrew Leslie, Stuttgart

Übersetzung Deutsch – Englisch
Zachary Mühlenweg

Gestaltung
Melanie Achilles und
Barbara Krimm, StudioKrimm,
Berlin

Druck und Bindung
PASSAVIA Druckservice
GmbH & Co. KG

© 2025 Museum Würth und Swiridoff Verlag, Künzelsau
© 2025 die Autorinnen und Autoren, Gestalterinnen und Gestalter,
Fotografinnen und Fotografen

Alle Rechte vorbehalten.
ISBN 978–3–89929–464–4

© aller Arbeiten und Fotografien bei den jeweiligen Archiven, Institutionen
und Fotografinnen und Fotografen bzw. deren Nachlässen. © für die abge-
bildeten Werke von Emil Nolde bei der Nolde Stiftung Seebüll 2025

Fotonachweis in alphabetischer Reihenfolge der Fotografinnen und Foto-
grafen unter Angabe der Seitenzahl (alle Rechte vorbehalten):
Archiv der Nolde Stiftung Seebüll: S. 146–149; Archiv Sammlung Würth:
S. 84, 129; Bildarchiv Preußischer Kulturbesitz: S. 103; Dirk Dunkelberg / Elke
Walford: S. 2, 7–8, 17–48, 65–70, 71, 73–75, 78–80, 82–87, 89–96, 105–109, 111,
114–120, 122–145; Foto Schmelz – Jakob Jägli: S. 76; Ulrich Ghezzi, Salzburg:
S. 72 (rechts); Große Kunstschau Worpswede: S. 102; CommonsWikime-
dia/© Jörgens.mi/CC BY-SA 3.0: S. 11; Volker Naumann, Schöneich: S. 1, 72
(links), 77, 81, 88, 112, 113, 126, 127, 128; Philipp Schönborn, München: S. 4, 132;
Staatliche Museen zu Berlin, Zentralarchiv: S. 148; Ina Steinhusen: S. 101

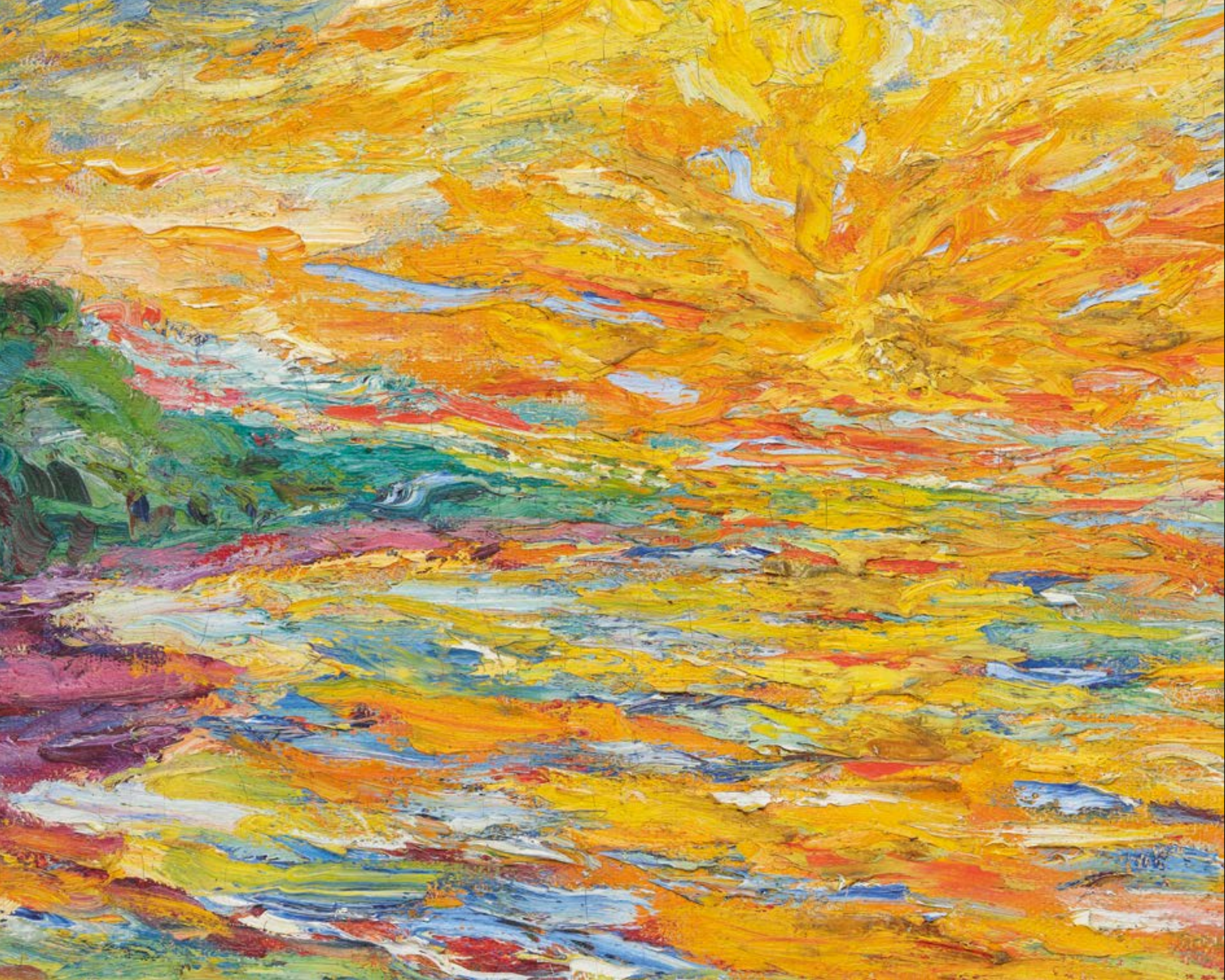
Zitate von Emil Nolde sind unverändert aus dem Original übernommen; teils
finden sich orthografische Ungenauigkeiten.

Die Stiftung Seebüll Ada und Emil Nolde unterscheidet zwischen Werktiteln,
die von Emil Nolde stammen und in der Publikation in Anführungszeichen
und kursiviert erscheinen, und solchen, die von der Stiftung vorgenommen
wurden (vornehmlich bei Aquarellen) und die nur kursiviert sind.

Wir möchten allen danken, die uns ihre Erlaubnis gegeben haben, die in
dieser Publikation aufgeführten Werke zu reproduzieren. Wir haben alles Er-
denkliche unternommen, um sämtliche Genehmigungen vor der Veröffentli-
chung einzuholen. Herausgeber und Verlag möchten sich für etwaige unbe-
absichtigte Fehler und Auslassungen entschuldigen. Wenn der Verlag davon
in Kenntnis gesetzt wird, wird er sich umgehend um Korrektur bemühen.

Vorsatz: „Weiher“ / Pond (Detail), 1898, Öl auf Malpappe / Oil on cardboard,
40 x 35,5 cm, Nolde Stiftung Seebüll

Nachsatz: „Sonnenuntergang II“ / Sunset II (Detail), 1909, Öl auf Sackleinen /
Oil on rough canvas (sackcloth), 58,5 x 89 cm, Sammlung Würth, Inv. 18821,
erworben / acquired 2022



Emil Nolde ist zutiefst geprägt durch seine Heimat im deutsch-dänischen Grenzgebiet. Dramatische Landschaftsdarstellungen, aufwühlende Meeresbilder und leuchtende Blumengemälde wurden zu seinen Markenzeichen.

Der Künstler weitet seine Sicht durch Reisen, zum Beispiel nach Italien, England, Frankreich, Skandinavien, Spanien und in die Schweiz. Die berühmte „Südseereise“ führt das Ehepaar Nolde über Moskau, Sibirien, Korea, Japan und China nach Deutsch-Neuguinea, in die „deutschen Schutzgebiete“. Die Landschaften, Meere und Blumen sowie die Menschen, denen Nolde begegnet, hält er in beeindruckenden Werken fest. Seine Erfahrungen bereichern nachhaltig die Sicht auf seine Heimat.

Heimat ist mehr als ein geografischer Ort, Heimat ist ein Gefühl. Der Begriff steht für die eigene Identität. Was sagt uns der Blick des Künstlers auf Welt und Heimat und welche Bedeutung hat Heimat heute?

Inklusive Beileger
mit den Katalogtexten
in englischer Sprache.

